

Andrea Halm

Bunter Vogel auf internationalem Höhenflug

Freundlich-farbenfroh, wenn auch leicht verschroben, grüßen die überlebensgroßen Figuren von der Dachterrasse des Gebäudes im Burgweg 7 hinunter auf die Straße. Allenfalls verhalten erwidern die Köngener bisher den Gruß der hölzernen Gesellen. „Ich habe schon häufiger den wohlgemeinten Rat bekommen, doch mal was ‚Normales‘ zu machen“, sagt Andrea Halm, die Schöpferin des skurrilen Figurenarks.

Sie denkt nicht im Traum daran. „Ich mache ohnehin mein Ding“, sagt sie. Ihr „Ding“, das sind mit der Kettensäge aus einem Holzstamm, vorzugsweise Linde, geschnitzte Figuren mit menschlichen Zügen. Quer zu den eingeübten Sehgewohnheiten scheinen diese sich jedoch aufzulösen, um in anderer Form wieder zusammenzufließen. Die Köngener mögen noch fremdeln mit dem Frohlockenden Fridolin, mit Günter Grünspan, der grimmigen Grimmhild oder mit Bernhard dem Blauen – international hat Andrea Halm inzwischen längst auf die Überholspur gewechselt. Sie buhlt nicht mehr nur in Rechenberghausen, Wendlingen und Stuttgart um die Gunst des Publikums. Inzwischen wertschätzen Galerie- und Ausstellungsbesucher in Venedig, London und New York ihre Kettensägekunst, made in Köngen.

„Ich muss schon zugeben, dass ich das genieße. Die internationale Anerkennung ist cool“, sagt Andrea Halm, die bei allem Erfolg bodenständig geblieben ist. „In Köngen fühle ich mich wohl. Ich kann mir nicht vorstellen, von hier wegzuziehen.“ In Köngen ist sie verwurzelt, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Hier, in der Denkerdorfer Straße 19, ist sie 1963 geboren worden. Jetzt erblicken genau dort ihre Kunstfiguren das Licht der Welt. Aus totem Holz schafft Andrea Halm auf dem elterlichen Anwesen lebensfrohe Gestalten – und bringt so Farbe in den Flecken. „Ich war schon immer ein bunter Vogel“ sagt sie von sich. Im Rahmen ihrer Ausbildung bei einer

Werbeagentur hat sie sich das handwerkliche Rüstzeug angeeignet. Als aktives Mitglied des Köngener Künstlerkollektivs „Hakle Bunt“ hat sie ihren Spieltrieb ausgelebt. Engagierte Mitspieler sind Andrea Halms Bruder Jochen Maier, der den Figuren mit launigen Texten ihren unverwechselbaren Charakter verleiht, und Friederike „Fiddi“ Nordmann, die das Unternehmen bei Dokumentation und Transportorganisation unterstützt.

Vor mehr als zehn Jahren hat Andrea Halm den Malerpinsel bei Seite gelegt und die Motorsäge als künstlerisches Ausdrucksmittel für sich entdeckt. Der Aufbruch in die Dreidimensionalität war für sie eine logische Weiterentwicklung – und zugleich der Startschuss für eine internationale Karriere. Zuerst waren die Skulpturen von Andrea Halm auf der Biennale in Venedig zu sehen. Danach ging es nach Miami, New York, London und Paris.

Wobei es den amerikanischen Zöllnern ähnlich erging wie den Köngenern in der Heimat. „Der Zoll hat mit den Figuren nichts anfangen können und wollte sie erst einmal nicht freigeben“, erinnert sich die Künstlerin. Erst kurz vor der Ausstellung hätten sich die Beamten davon überzeugen lassen, dass es sich nicht um getarntes Schmuggelgut, sondern um Kunst handelt. Beim Transport und Aufstellung der sperrigen Figuren kann sich Andrea Halm auf ihre Familie und ein ganzes Netzwerk an Helferinnen und Helfern verlassen.

Bis eine ihrer mehr als zwei Meter großen Figuren fertig gestellt ist, vergeht gut eine Woche. Am Anfang steht die Idee, die anschließend auf dem Papier Form annimmt. Dann greift die Künstlerin zur Säge. Vier Tage dauert es in der Regel, bis der Korpus ihren Vorstellungen entspricht. Nase, Augen und Mund geben der jeweiligen Figur eine eigene Persönlichkeit, auch wenn die Körperteile nicht immer dort sind,

wo man sie vermuten sollte. Anschließend wird der Rohling mit der Flex geglättet und mit dem Flammenwerfer so lange bearbeitet, bis alle vorstehenden Späne beseitigt sind. Dann erst wird die Farbe aufgetragen. „Jede Figur ist ein Unikat und in einem Zug aus dem Stamm geschnitzt“, sagt die Künstlerin. Der verknotete Körper, die herausgestreckte Zunge und die Ohrringe seien besondere Herausforderungen. Die Arbeit hat ihren Preis. Einen mittleren vierstelligen Betrag müssen die Kundinnen und Kunden hinlegen, wenn sie eine der Figuren ins Wohnzimmer oder in den Garten stellen wollen.

Trotz aller Sorgfalt, die sie an der Säge walten lässt, hat sich Andrea Halm schon zweimal nicht unerheblich verletzt. „Der Schnitt im Gesicht ist schön vernäht“, sagt sie. Glück gehabt. Vielleicht hat aber auch der Wunderbare Waldgeist Waldemar, so heißt eine ihrer Schöpfungen, seine schützende Hand über sie gehalten....

